

280
4.Sonntag nach Trinitatis
Chorensemble / Wolfgang Abendroth
Predigt Uwe Vetter
Text LukasEvg 1 : 8-12, 21-22
Urlaubsbekanntschaften
Kleine Theologie der Langeweile

LukasEvg 1

- (8) **Es geschah, während Zacharias den Priesterdienst versah –**
- **seine Priesterabteilung war an der Reihe, vor Gott zu treten –**
- (9) **nach dem Ethos des Priesteramtes war das Los auf ihn gefallen, das Rauchopfer darzubringen –**
- **wie er also in den Tempel des HERRN hinein gegangen war -**
- (10) **die ganze Volksmenge im Gebet, draußen, zur Stunde des Rauchopfers**

da geschah´s :

- (11) **Es erschien ihm ein Engel des HERRN, zur Rechten des Rauchopferaltars stand er.** (12) **Zacharias erschrak, als er ihn sah, und Furcht befiel ihn.**
(13) **Und der Engel sprach zu ihm...(19) und antwortete ihm, und sprach zu ihm.**
(21) **Derweil wartete das Volk auf Zacharias, und sie wunderten sich darüber, dass er lange weilte (chronízein) im Tempel.** (22) **Als er endlich herauskam, konnte er nicht zu ihnen sprechen, und sie erkannten, dass er eine Erscheinung gesehen hat im Tempel. Und er winkte ihnen zu und blieb stumm.**

I

Friede von Gott, der uns nah ist,
in Ihm leben, weben und sind wir. Amén.

Sie wunderten sich, dass Zacharias *lange weilte*. Lange weilen. Langweilen. Langeweile – Wissen Sie noch, wie Sie sich das letzte Mal tödlich gelangweilt haben? Das Langweiligste, was einem im ganzen Leben widerfahren kann, ist, ein Kind zu sein und einen Sonntagsspaziergang machen zu müssen¹. Artig und in kratzigem Sonntagsstaat, in dem man ´sich nicht schmutzig machen` darf, ´auf den Gehwegen bleiben`, wo möglich noch ´an der Hand`, eine sanatorienhafte Blumenbeetlandschaft abwandern und Erwachsenenunterhaltungen mit anhören, zu denen einem aber auch gar nichts einfiel... Das ist Langeweile, erinnern Sie sich ?

Heutzutage klingt das Wort Langeweile noch bedrohlicher. Wer heute auf Reisen sein Hotelzimmer betritt und fest stellt : Kein Fernseher! Kein Internetanschluss! Kein Smartphone-Empfang! der hyperventiliert sofort : Was soll ich hier nur machen ? Wir sind es gewöhnt, dass der ganze Tag durchgetaktet ist. Immer muss etwas los sein. Musikberieselung. Handy am Ohr. Emails checken, SMS und Voicemails lesen und beantworten. In der Schule muss alle zehn Minuten die Arbeitsmethode wechseln, sonst schalten die Schüler um. Wortbeiträge im Radio über 4 Minuten gelten als elitär. In Talkshows fällt jeder dem andern nach einem Halbsatz ins Wort. Die Volkszeitung BILD bringt nur noch reine Überschriften ohne Artikel. - Wir langweilen uns heute so schnell.

¹ ´Taj Mahal der Langeweile`, Till Raether, Brigitte 26/2006 Seite 246.

Es fehlt nicht an Warnungen, was die Reizüberflutung dieser Zeiten betrifft. Das Trommelfeuer der Anregungen, das einander überbietende Überangebot an Unterhaltung, der Abwechslungszwang habe etwas Gewalttätiges an sich, beklagte Thomas Merton, auch im Blick auf das MultiTasking-Mitmach-und-Helfersyndrom, das als positiver wert verkauft wird : *„Eile und Druck sind eine Form, vielleicht die häufigste Form der dem modernen Leben innewohnenden Gewalt. Sich selbst zu erlauben, von einer Vielzahl konkurrierender Anliegen mitgerissen zu werden, sich zu vielen Aufgaben hinzugeben, ... bedeutet, der Gewalt zu erliegen. Mehr als das : Es bedeutet, an der Gewalt mitzuwirken. Die Hektik des Aktiven ...zerstört die innere Fähigkeit zum Frieden“.*

Früher, - so heißt es - ja, da hatten die Menschen noch Geduld. Früher, das war, als die Leute einen ganzen Abend miteinander verbracht haben, ohne Hilfsmittel. Früher hatten Uhren keine Minutenzeiger. Man traf sich mittags, oder abends, und dann kam man, wenn Mittag oder Abend war, irgendwann. Früher erzählten die Leute, um etwas zu zeigen, weil es keine Fotohandys und Videofilme gab. Man malte dem andern etwas mit Sprache vor die Augen. Das brauchte Zeit. Früher brauchte einfach alles Weile, um zu entstehen.

Und da will es nun was heißen, wenn es in der Bibel heißt: da langweilt einer! **Sie wunderten sich, dass Zacharias lange weilte.**

Bibelkenner werden sich wundern, warum ein Stück Weihnachtsgeschichte im Sommermonat Juli gepredigt wird. Ihnen sei gesagt, dass Zacharias (Lukas 1) wohl in die Vorgeschichte des Weihnachtsfestes gehört und für gewöhnlich in den Adventswochen gelesen wird, aber keine Dezember-Episode ist. Folgt man der Chronologie der Lukas-1-Ereignisse, landet man in den Spätsommermonaten des Jahres. – Zacharias wird die Geburt eines Kindes angekündigt. Johannes der Täufer, Sohn von Zacharias und Elisabeth werde zur Welt kommen und wie Elia dem Christus vorangehen, hieß es. Eine zweite Linie kreuzt diesen Vorgang. In Lukas 1:26 eröffnet der Erzengel Gawriel der Maria, dass sie demnächst schwanger würde und den Christus Gottes austragen werde. Diese Ankündigung geschah – laut LukasEvg – als Elisabeth im sechsten Monat schwanger war. Gibt man der Ankündigung und dem Eintritt der Schwangerschaft ein paar menschliche Wochen Zeit und rechnet von Weihnachten zurück, landet man mit der Engelsverkündigung an Maria irgendwo im Februar/März und mit der Zacharias-Szene entsprechend irgendwo in den Spätsommermonaten des Vorjahrs, vor den hohen jüdischen Feiertagen, den „Holidays“ Laibhüttenfest, JomKippur, RoschHaSchaná (Neujahr) und Thorafreudfest (Simchat Thora), zu denen die Leute in Scharen nach Jerusalem gepilgert sind. Zacharias/Lukas 1 ist mit einer gewissen kreativen Wahrscheinlichkeit ein Sommertext. – Wetten würde ich darauf allerdings nicht.

Zacharias weilt lange, er langweilt, dass selbst Bibelmenschen sich langsam wundern. Nicht, dass sie irgendwie unter Zeitdruck gestanden hätten. Nein, sie haben durchaus Zeit mitgebracht zum Gottesdienst, die meisten waren weite Wege angereist, über Landstraßen und übers Meer, um die heiligen Tage – auf Neudeutsch „Holidays“ – in Jerusalem zu verbringen. Sie haben nichts weiter vor. Sie haben alle Zeit der Welt. Und **wunderten sich** dann aber doch, **dass Zacharias lange weilte.**

II

Nächste Woche beginnen die Schulferien, die von-Gott-erlaubte-Pause, („Urlaub“), „Holidays“. Da haben wir Zeit, für ein paar Wochen alle Zeit der Welt. Paradiesisch. Wir fahren weg, machen weite Wege, um aus dem Weg zu gehen, was uns in die Gefahr bringen könnte, die wertvollen Tage mit all dem zu verbringen, was man sonst so tut, oder Menschen über den Weg zu laufen, die einen mal eben kurz mit Jobs behängen und einen in Arbeit zurückrufen. Doch komisch: jedes Mal, wenn wir wegfahren, um allem aus dem Weg zu gehen, laufen wir Bekannten über den Weg. Die Welt ist ja klein. Da können Sie in der Sansi-Bar auf Sansibar abhängen oder im Urwald am Orinoco Aktivurlaub mit Lianenschwingen gebucht haben, zwei Bekannten laufen Sie immer über den Weg.

Der *eine*, den wir jedes Jahr treffen, *der sind wir selbst*. Wir selbst, samt sämtlichen Gewohnheiten. Die kommen mit. Auch unsere innere Unruhe, diese nervöse Suche nach Beschäftigung, die Angst vor Leere und Langeweile. Der deutsche Werktätige hat im Jahr vier bis sechs Wochen Urlaub. Das ist gefährlich viel Zeit, die Unruhegeister mit sich selbst verbringen müssen. Manche haben schon nach wenigen Stunden, schon beim Einchecken im Flughafen so von sich selbst genug, dass sie ihre schlechte Laune an andren auslassen müssen. Frisch angekommen wird gleich erstmal die Hotelanlage inspiziert, Mängellisten verfasst und in Gedanken die Restaurantabläufe auf Vordermann gebracht. Man teilt mit sich selbst das Hotelzimmer (sogar das Bett!) und hat sich irgendwie ständig an den Fersen. Wenn vom Alltag überdrehte Menschen plötzlich Zeit haben, langweilen sie sich ganz leicht: *Sie langweilen sich*. - Wir leiden unter zu viel Zeit, gerade zur Sommerzeit.

Reiseveranstalter kennen das und bieten Eventprogramme, Aktionen und Ausflüge an. Sie engagieren Animateure, organisieren Poolpartys, Karaoke, Wellness-Angebote aller Art. Den ganzen Tag über werden – all inclusive – alkoholische Betäubungsmittel gereicht, nur um die Urlauber ruhig zu stellen und abzulenken von sich selbst, bis sie – endlich - wieder abreisen.

III

Und nun schau Sie, liebe Gemeinde, wie barmherzig der HERR ist, und von welcher großer Güte: für diese Menschen hat der Himmel eigens eine Prise Langeweile ins Evangelium gestreut : Langeweile, in ein vorteilhaftes Licht gedreht. Gott sagt: Langeweile kann etwas Gutes sein. Etwas sehr Gutes. Für bestimmte Erlebnisse ist sie geradezu die Voraussetzung ! Manchmal muss man erst in Langeweile sinken, um hochzuschrecken in einem Abenteuer, das einem die Sprache verschlägt. Wenn der Himmel will, dass wir etwas wirklich Bemerkenswertes sehen, dann schickt ER uns einen Engel, der uns ausbremst. Der macht, dass wir aufhören und *verweilen*, damit Oberflächlichkeit, Beiläufigkeit, Eile, und dieses ganze Wir-müssen-doch-was-unternehmen! austreten. Damit wir Zeit erleben, nicht mehr als Termine / Zeitpunkte, sondern als *Zeitraum* und *Weile*. Und in der Weile, in der wir verweilen, lässt Gott etwas geschehen, das einfach Zeit braucht. Schauen Sie mal, wie die Heilige Schrift uns das erzählt, wie sie uns abbremst und verlangsamt:

Es geschah, während Zacharias den Priesterdienst versah –

- **seine Priesterabteilung war an der Reihe, vor Gott zu treten –**
- **nach dem Ethos des Priesteramtes war das Los auf ihn gefallen, das Rauchopfer darzubringen –**
- **wie er also in den Tempel des HERRN gegangen war -**
- **die ganze Volksmenge im Gebet verharrend, draußen, zur Stunde des Rauchopfers -**

da geschah´s :

(11) Es erschien ihm ein Engel des HERRN, zur Rechten des Rauchopferaltars stand er. (12) Zacharias fuhr erschrocken zusammen, als er ihn sah, und Furcht befahl ihn.

(13) Und der Engel sprach zu ihm...(19) und antwortete ihm, und redete zu ihm.

Die Gottesbegegnung brauchte Zeit, so **dass Zacharias lange weilte im Tempel...**

Das Bibelwort „lange weilen“ (auf Griechisch „Chronitzo“) hat eine unangenehme und eine aufmerksam-bedächtige Seite. Es bedeutet lange weilen im Sinne von warten lassen, nicht zur erhofften Zeit erscheinen, überziehen und in Verzug geraten. Auf der anderen Seite bedeutet das Wort soviel wie Konzentration, bei der Sache bleiben, bei etwas verweilen solange etwas eben braucht.

In ein paar Tagen sind Sie es vielleicht : Sie erwandern sich eine fremde Stadt, es ist Mittag, es ist heiß, und Sie sind froh, dass da eine Kirche offen ist, die etwas Abkühlung verspricht. Sie treten aus dem blendenden Sonnenlicht ins Halbdunkel und sind erst einmal blind. Es dauert eine Weile², bis sich die Augen an die Lichtverhältnisse gewöhnt haben. Nach einer Weile werden Umrisse sichtbar, Säulen, Bankreihen, Apsis und Altar. Sie orientieren sich, fangen an zu sehen. Die Sinne nehmen wahr, was ist. - Es brauchte eine Weile, bis Zacharias sehen konnte. Bis er in der Vertrautheit seiner Gottesdienstverrichtung bemerkte, dass da wer war:

Es erschien ihm ein Gottesbote, ein Engel des HERRN. Zur Rechten des Rauchopferaltars stand er. ... Und der Engel sprach zu ihm...(19) und antwortete ihm, und sprach zu ihm.

In jedem Urlaub laufen wir zwei Bekannten über den Weg: Der eine sind wir selber. Und der andre ist der Bote Gottes. Sie können fahren wohin Sie wollen, er ist da. Denn Gott ist der Ort-der-Welt. >... *in Ihm leben, weben (bewegen wir uns) und sind wir*< wie es die ersten Christen sagten (Apostelgeschichte 17:28). Ihn zu *bemerken*, das braucht eine Weile. Ihn zu hören, was Er spricht, und zu vernehmen, wie Er ein ums andre Mal (wie damals zu Zacharias) sagt : >Fürchte dich nicht<. Ich habe deine Gebete alle gehört. Ich weiß, was dir fehlt. Ich weiß, was dir hilft ... Zacharias hört und sieht Gott, weil er sich aufhalten lässt. Weil er verweilt. Weil er die lange Weile, die es braucht, aushält. Das Heilige braucht Weile. Das Heilende braucht Zeit und Räume. Kirchen sind Räume, die uns Einhalt gebieten³. Langeweile ist ein Raum aus Zeit, in dem Gott wartet, dass unsere Augen sich an Ihn gewöhnen und Ihn wahrnehmen. Zuerst verwundert, dann sprachlos. Das ist dem Zacharias passiert, im Tempel von Jerusalem. An einem Holiday`.

*

Und so rate ich Ihnen, liebe Gemeinde : Wenn Sie also im Urlaub mal so richtig was erleben wollen, dann sorgen Sie dafür, dass es Phasen gibt, in denen kein Programm läuft, Zeiträume ohne nachgeschickte Tageszeitung, ohne iPod, ohne Animation, in denen Sie verweilen können und einfach passieren lassen, was geschieht. Eine offene Kirche ist ein guter Platz, oder eine Verspätungsstunde im Wartebereich des Flughafen-Gates, oder ein karg möbiliertes Zimmer in einem zwei Sterne-Hotel oder ein leeres Café auf einer gemiedenen Ägäisinsel. Setzen Sie sich. Versammeln Sie sich: Verstand und Leib und Seele, lassen Sie alle drei sagen, was jeder meint und wünscht, und braucht. Und wenn die eigenen Gedanken abgeflossen sind und einem nichts mehr einfällt, was man noch sagen, denken und anstellen kann, um Gott am Reden zu hindern, dann schauen Sie, wo der Engel erscheint. Engel stehen gern rechts. Rechts, neben dem Altar, oder im Flughafen rechts neben dem Zeitungsständer und zwinkern einem zu. Halten Sie Ihre Augen offen – „Angel watching“ ist nur im Paket mit echter Langeweile zu haben.

Ich wünsche Ihnen eine aufregende Urlaubsbekanntschaft.

Amén.

Lied 624 : 1-5 Gemeinde und Chor im Wechsel

² Das deutsche Wort „Weile“ bedeutete ursprünglich „Ruhe, Rast, Pause“ und hatte einen rundweg positiven Klang. Im Englischen eröffnet die Konjunktion „while“ den Zeitraum, während dessen etwas geschieht. Wahrscheinlich hatte die Germanen das Wort Weile – indogermanisch „kweia“ – von den Römern gehört. „Quietus“ heißt es dort und bedeutet „ruhig“. Wer „quitt“ ist, hat sich von etwas gelöst und befreit u, hat aufgehört etwas zu tun oder zu sein, um sich etwas andrem zu widmen und zu öffnen. Weile ist der Zeitraum, in dem sich etwas Bemerkenswertes tun.

³ Fulbert Steffenski in : „Der Seele Raum geben“